

sein Angesicht. Mit müden Augen schaut der Greis auf die seltsame Gestalt.

„Wer bist du?“ fragt er. Eine tiefe, ruhige Stimme antwortete: „Ich soll dich heimholen“.

Siehe, jetzt legt der Pilgersmann Stock und Hut und Palmen auf einen Stuhl. Dann ergreift er das schwerste Glockenseil und beginnt zu läuten. In wuchtigem Wohlklange durchwogen die Töne der Gloriosa das stille Gemach; sie singt und klingt: „Es ist Ostern“.

Ein Böglein sitzt am offenen Fenster. Helle Jubellaute dringen aus der kleinen Brust und mischen sich mit dem tiefen Glockenklange. Das Böglein zwitschert und jauchzt: „Es ist Ostern“.

Die Sonne steigt heraus aus dem schwarzen Meere der Nacht in rosiger Schönheit. Die goldenen Lichtwellen fluten über die Welt, fluten herein in die Domstube und künden mit freudigem Schein: „Es ist Ostern“.

Der Greis sitzt zusammengesunken in seinem Stuhle; die Hände ruhen gefaltet auf seinen Knien. Er hört wie aus weiter Ferne die Töne. Das Sonnenlicht erscheint ihm wie ein Gruß aus einer anderen Welt. Ein Lächeln verklärt das faltenreiche Antlitz. Er neigt das Haupt, — ein leichter Seufzer, ein letzter Gedanke: „Es ist Ostern“.

Ein Bild von dem Maler Alfred Rethel ist's, das ich hier beschrieben habe, ein Lieblingsbild von mir. Oft, wenn mein Herz mir schwer geworden war im Ungefühl des drangvollen Erdenlebens, habe ich vor diesem Bilde gestanden. Und wenn ich den alten Mann sah mit dem Himmelsfrieden im Antlitz, über ihm an der Wand den Gekreuzigten und den Morgenglanz über der Frühlingswelt und den Tod, der die Osterglocke läutet und Palmen mitgebracht hat für den treuen Streiter, dann überkam mich die starke Zuversicht: „Das Leben ist stärker als der Tod, mächtig über alles Böse ist die Liebe, über alle Finsternis triumphiert das Licht; — es ist Ostern. Darum, was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre des Herrn! Ihm nach, treu im Kampfe des Lebens, allzeit aufwärts, heimwärts! Einfi kommt dein Ostern“!

Stos.

41. Und dann?

Zu einem alten, frommen Manne kam einst eilenden Schrittes ein munterer Jüngling und rief: „Freue dich mit mir, mein Vater! Endlich, endlich hat mein Oheim seine Einwilligung gegeben; ich darf nun auf die hohe Schule und ein Rechtsgelehrter werden. Nun ist mein Glück gemacht!“